

Verschiedenes = Divers = Notizie varie

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Post-, Telefon- und Telegrafienbetriebe = Bulletin technique / Entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses = Bollettino tecnico / Azienda delle poste, dei telefoni e dei telegrafi svizzeri**

Band (Jahr): **46 (1968)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vom Telephonbetrieb in der Netzgruppe Aarau

Anton BUEHLER, Olten 654.15(494)

Am 18. Juni 1968 lud die Kreistelephondirektion Olten die regionale Presse zu einer Orientierung über den Telephonbetrieb in der Netzgruppe Aarau (064) ein.

Kreistelephondirektor *W. Zahnd* orientierte eingehend über die Organisation und die Aufgaben der PTT-Betriebe sowie über den neu erarbeiteten 10-Jahresplan der Fernmeldedienste.

In einem kurzen Rückblick stellte er fest, dass die Nachfrage nach Telephonanschlüssen in den letzten Jahren stark angestiegen und der Telephonbetrieb in der Netzgruppe 064 nicht zuletzt deshalb teilweise unbefriedigend geworden sei. Auch die jährliche Zunahme des Telephonverkehrs um 6...7% habe es mit sich gebracht, dass die Fernmeldedienste trotz aller Anstrengungen zur Zeit nicht allen Wünschen entsprechen können. Gegenwärtig warten in der Netzgruppe Aarau 750 Interessenten länger als drei Monate auf einen Telephonanschluss.

Ein weiterer Grund, der zu dieser unbefriedigenden Situation beiträgt, ist der Mangel an Betriebsräumen im Netzgruppenhauptamt, der sich beim Telephonverkehr sowohl auf das Fernleitungsnetz als auch die Verbindungsleitungen nach den Knotenämtern ungünstig auswirkt. Durch den Kauf einer an das Hauptpostgebäude angrenzenden Liegenschaft und die teilweise Ausquartierung von Büros der Kreispostdirektion Aarau konnte in der Hauptpost Platz für ein umfangreiches Provisorium geschaffen werden. Dieses ermöglicht bis Ende 1968 eine Vermehrung der Fernleitungen nach Zürich von 100 auf 117, nach Luzern von 56 auf 64, nach Basel von 47 auf 68, nach Olten von 102 auf 107, sowie neue Fernleitungen nach St. Gallen (26) und Bern (58). Ebenso können die Verbindungsleitungen nach den Knotenämtern Frick (von 88 auf 114), Lenzburg (149/176),

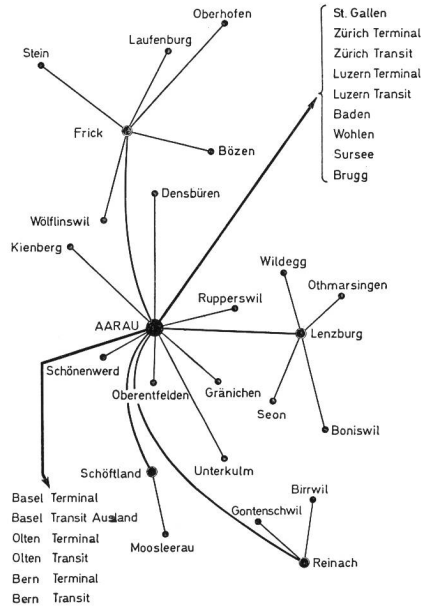


Fig. 1 Die Netzgruppe 064 (Aarau)

Reinach (86/120) und Schöftland (56/80) erhöht werden.

Besondere Schwierigkeiten bietet der Verkehr nach dem Knotenamt Lenzburg. Die Gründe hierfür sind vor allem in der verzögerten Erstellung des neuen TT-Betriebsgebäudes in Lenzburg zu suchen. Bereits im Juli 1959 wurde der Bedürfnisnachweis an die GD erbracht, deren grundsätzliches Einverständnis im Januar 1960 vorlag. Der Kauf eines geeigneten Grundstückes wurde im Februar 1961 getätigt und im gleichen Jahr der Antrag für das neue Zentralengebäude gestellt. Verzögerungen wegen der Konjunkturdämpfung bedingten im Jahre 1964 eine provisorische Erweiterung der Telephonzentrale von 3000 auf 3500 und im Mai 1967 eine solche auf 4000 Teilnehmeranschlüsse. Nach der Bereinigung des Projektes im März 1968 folgte die Botschaft des Bundesrates an die Bun-

schweig statt. Die Posttechniker des Ministeriums, des Posttechnischen Zentralamtes Darmstadt und der Oberpostdirektionen waren unter der Leitung von Ministerialrat Dipl.-Ing. Vierling versammelt, um Fachvorträge zu hören, sich gegenseitig zu orientieren und Erfahrungen auszutauschen. Fachkollegen aus Holland, Kanada, Österreich, Schweden und der Schweiz nahmen als Gäste an der Tagung teil.

desversammlung. Der Nationalrat behandelte das Geschäft im Juni, und der Ständerat wird sich im September 1968 damit befassen, so dass, wenn der erforderliche Kredit bewilligt wird, im Sommer 1969 mit dem Bau begonnen werden kann. Die neue Zentrale Lenzburg wird dann voraussichtlich im Frühjahr 1972 dem Betrieb übergeben werden können. In Lenzburg wird deshalb als Überbrückungsmassnahme ein weiteres Provisorium nötig, das es erlaubt, im August 1968 die Verbindungsleitungen Lenzburg – Aarau von 77 auf 88 und in umgekehrter Richtung von 72 auf 88 zu erhöhen.

In seinen weiteren Ausführungen erwähnte Direktor Zahnd die in den letzten Jahren erfolgten Erstellungen von Zentralengebäuden sowie die Orts- und Bezirkskabelbauten in Frick, Bözen, Densbüren, Rapperswil, Unterkulm und Schöftland. In den nächsten 5...6 Jahren sollen Betriebsgebäude in Stein, Laufenburg, Wölflinswil, Lenzburg, Seon, Aarau-Zentrum (Stadtzentrale), Aarau-Telli (Fernbetrieb), Oberentfelden, Moosleerau, Reinach sowie in Suhr eine neue Quartierzentrale gebaut werden.

Die heute mehr als drei Monate auf einen Anschluss Wartenden sollten mit Einschaltung neuer Zentralen und den Kabelbauten bis spätestens Ende 1969 angeschlossen werden können, ausgenommen jene 281 Wartenden in Schönenwerd, die erst mit der Einschaltung der neuen Zentrale im Jahre 1970 bedient werden können.

Der Selbstwählverkehr nach dem Ausland für die Netzgruppe Aarau wird bis Ende 1970 verwirklicht. «Den Telephonteilnehmern können wir versichern», führte Direktor Zahnd aus, «dass die Fernmeldedienste alles daran setzen, um neben den Betriebs-erweiterungen auch die Betriebsqualität ständig zu verbessern. Es ist unser besonderer Stolz, in Konkurrenz mit allen andern Staaten der Welt, unserem Land ein betrieblich und qualitativ hochstehendes Telephonnetz bei möglichst niedrigen Tarifen anbieten zu können, um auch auf diese Art von schweizerischem Geist zu zeugen».

Die postbetriebstechnische Fachtagung 1968 der Deutschen Bundespost

Hans-Rudolf LERCH, Bern 656.816.3

Die postbetriebstechnische Fachtagung 1968 der Deutschen Bundespost fand in der Woche vom 6. bis 10. Mai in Braun-

Nach einem Einführungsreferat von Prof. Dr. Lutz vom Institut für Fördertechnik an der Technischen Hochschule Braunschweig über das Thema «Probleme des Luftfrachtverkehrs und der Luftfrachtabfertigung» gab der Tagungsleiter unter dem Titel «Stand und Aussichten der Technisierung des Postbetriebes» einen allgemeinen Überblick über einige wichtige, aktuelle Fachfragen. In der anschliessenden Diskussion

wurde hingewiesen auf die Leistungszahlen für Mensch und Maschine als unentbehrliche Grundlagen für die Bemessung und den Betrieb von posttechnischen Einrichtungen. Verbindliche Leistungsrichtwerte sind notwendig für die richtige Dimensionierung und den rationellen Einsatz von Förder- und Verteilanlagen im Postdienst.

Die Durchführung von Wirtschaftlichkeitsrechnungen werde vor allem für grosse mechanisierte Postzentren in Frage gestellt. Die modernen Hochbau- und haustechnischen Einrichtungen (zum Beispiel im Zusammenhang mit der Architektur, in der Klima-, Lüftungs- und Heizungstechnik) bedingen gegenüber älteren Verfahren ebenfalls in vielen Fällen einen besonderen Aufwand, ohne dass deren «Wirtschaftlichkeit» immer wieder neu begründet werden muss. Die sich immer schneller entwickelnde Technik erfordert eine zeitgemässe technische Fortbildung. Vor allem ist die Weiterbildung der Maschinenbauer auf den Gebieten der Elektrotechnik und Elektronik erwünscht.

Neben den Möglichkeiten und Grenzen der Standardisierung von Bauelementen der Schwer- und Leichtfördertechnik wurden auch die Lärmbekämpfung und die Entstaubungstechnik im Postbetrieb eingehend dargelegt. Bezüglich der Bahnpostwagen, ihrer Ausrüstung und ihrer weiteren technischen Entwicklung stellten die Vertreter unserer Betriebe mit einigem Erstaunen fest, dass die Wartung der Bahnpostwagen in Postbahnhöfen der Deutschen Bundespost den Bau der Bahnsteige auf der für den Ein- und Auslad mit Flurfördermitteln idealen Höhe von 1200 mm über Schienenoberkante verunmöglichen soll. Die Probleme bei der Be- und Entladung von Bahnpostwagen waren deshalb auch Inhalt eines weiteren Vortrages, der sich vor allem mit Hebeeinrichtungen für die Überwindung der erwähnten Höhendiffe-

renz zwischen Bahnsteig und Ladefläche der Bahnpostwagen befasste.

Die Behandlung des Themas «Unterirdische postalische Verkehrsmittel» ergab die Bestätigung einer gewissen Krise, welche die Grossrohrpost gegenwärtig durchmacht. Auch wenn der Rohrdurchmesser auf 500 oder 700 mm gesteigert wird, bieten die Transportbehälter auf keinen Fall genügend Raum zur Bewältigung der normalerweise anfallenden Paketmenge. Die Strassentransporte können deshalb nicht wesentlich eingeschränkt werden. Die Antriebstechnik der Grossrohrpost mit bewegter Luft ist kaum wirtschaftlich. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass der Redner einen Überblick über die bis heute gebauten Post-Untergrundbahnen vermittelte, wobei auch die drei Anlagen der Schweizer PTT in Bild und Text vorgeführt wurden.

Ein besonderer Vortrag über die zielgesteuerten Paketverteilanlagen in den Eingangspackkammern Braunschweig und Kiel fand das ungeteilte Interesse der Zuhörer wie auch das Thema über den derzeitigen Stand der «Briefautomatisierung» und den Ausblick auf die weitere Entwicklung. Auf diesem Gebiet hat sich eine Koordination der gesamten Entwicklungsarbeiten zwischen der Deutschen Bundespost und der Industrie aufgedrängt. Dabei trafen die Firmen SEL (Standard Elektrik Lorenz) und AEG-Telefunken untereinander eine Vereinbarung, die den Bestrebungen der Deutschen Bundespost entgegenkommt: SEL arbeitet weiter im Verteilbereich, AEG-Telefunken im Codierbereich. Bei einem kommenden Projekt soll erstmals ein Prozessrechner als Zuordner und für Steuerungsfunktionen eingesetzt werden.

Im Referat über «Die Betriebssicherheit postbetriebstechnischer Einrichtungen» wurde darauf hingewiesen, wie die Aufgabe der Posttechnik mit dem Einbau der An-

lagen nicht beendet ist. Es gilt durch geplante, vorbeugende Wartungstätigkeit in verkehrsgünstigen Perioden den Betriebsablauf hemmende Störungen und Ausfälle zu verhindern.

Herr *Tüscher*, Chef der Sektion Posttechnik, orientierte die Tagung hierauf über die Postbetriebstechnik bei den Schweizerischen PTT-Betrieben.

Am 7. Mai besuchten die Tagungsteilnehmer die Volkswagenwerke im nahen Wolfsburg, um moderne Förderanlagen zu besichtigen und allgemeine Transportfragen zu erörtern.

Den postbetriebstechnischen Einrichtungen des Postamtes am Hauptbahnhof in Braunschweig wurde am 8. Mai ein Besuch abgestattet. In bemerkenswert grosszügig konzipierten Baukörpern wickelt sich ein mechanisierter Postumschlag ab, wobei folgende Einrichtungen besonders bemerkenswert sind: Eine automatische Briefverteilanlage und eine zielgesteuerte Paketverteilanlage in der Paketausgabe sowie die Päckchenverteilanlage mit einer Sackhängebahn und die Paketverteilanlage im Paketversand.

Den schweizerischen Teilnehmern wurde im Laufe der Tagung in gedrängter Form ein vorzüglicher Einblick in die Posttechnik und die damit zusammenhängenden Probleme bei der Deutschen Bundespost vermittelt. Dieser Einblick hat auch gezeigt, dass die Posttechnik in der Schweiz nicht im Rückstand ist. Infolge gegebener struktureller Vorteile des Landes sind die Posttechniker der Schweiz in der bevorzugten Lage, bei der Planung und Verwirklichung posttechnischer Anlagen die Betriebsbedürfnisse optimal berücksichtigen zu können. Diese Tatsache wurde durch das in Gesprächen geäußerte Interesse der Teilnehmer an unseren neuesten Einrichtungen bestätigt.

Nouvelles ATECO

François KELLER, Berne

Dans les rubriques précédentes, nous avons essayé de donner un bref aperçu des locaux destinés au centre ATECO ainsi que de l'ensemble des appareils dont il sera composé. Cette fois-ci, pour compléter l'image, nous nous proposons de considérer la manière dont les offices télégraphiques et les bureaux ruraux seront reliés au centre.

Le principe de l'organisation est illustré par notre *figure*. Les offices primaires de

Bâle, Berne, Genève, Lausanne, Lugano et Zurich ainsi que les offices de Radio-Suisse à Berne et à Genève correspondront avec ATECO par des circuits point à point unidirectionnels et par un ou – dans le cas de Zurich – par deux postes de téléimprimeurs (RT) raccordés au réseau à commutation.

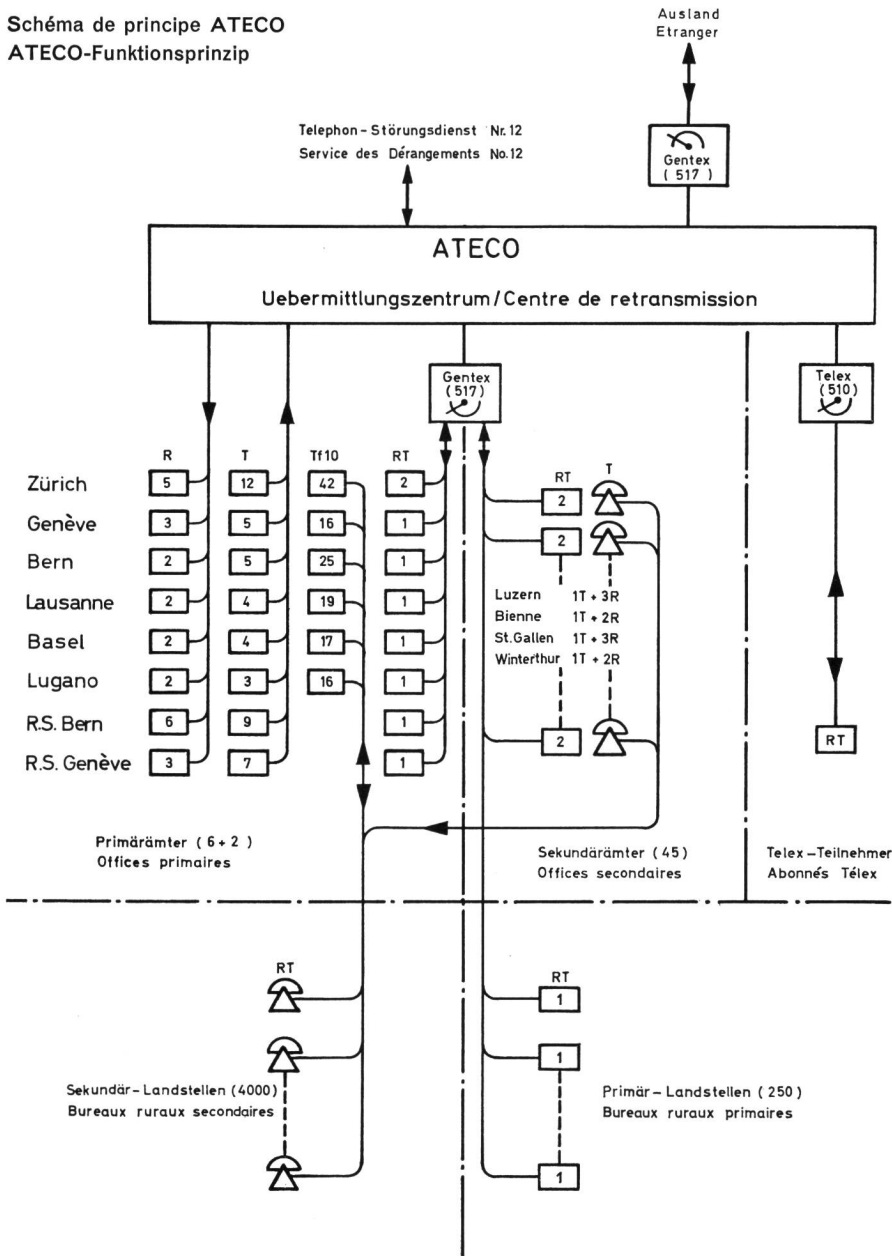
Les télégrammes destinés aux offices primaires leur parviendront à la vitesse de 100 bauds et selon le format ATECO-sortie. Le nombre des places de réception (R) se situera entre deux et six selon l'importance de l'office (cf. *figure*).

Les places de transmission (T) seront groupées par paires sur une même ligne. Les télégrammes à transmettre y seront perforés sur bande puis émis à la vitesse de 50 bauds. Le schéma de principe indique que le nombre de places jumelles se situera entre trois pour Lugano et douze pour Zurich.

En outre, l'office de Berne sera équipé de 16 places capables d'émettre à la vitesse de 200 bauds et prévues spécialement pour les télégrammes de presse.

Par les téléimprimeurs (RT) reliés au réseau gentex, les offices primaires et

Schéma de principe ATECO
ATECO-Funktionsprinzip



secondaires ainsi que les bureaux ruraux primaires pourront demander au centre la répétition de télégrammes et provoquer l'insertion dans les mémoires de certaines indications concernant des télégrammes transmis. Ces appareils serviront également à la réception de commentaires au sujet de l'exécution du service et émanant de l'ordinateur, de GS ou de GT.

Les offices secondaires, au nombre de 45 environ, et les 250 bureaux ruraux primaires ne seront reliés au centre que par le réseau gentex (numéro d'appel du centre: 517).

Environ 4000 bureaux ruraux secondaires seront desservis par téléphone, de sorte qu'ils n'entreront pas en contact direct avec le centre ATECO. Ils déposeront leurs télégrammes auprès des offices primaires et recevront ceux qui leur sont destinés depuis les offices primaires ou secondaires.

Les abonnés au service télex introduiront leurs télégrammes directement dans le centre en composant le numéro 510. Avant d'être traités par les ordinateurs, les télégrammes passeront toutefois sur les écrans de GA où leur format sera vérifié et le compte des mots effectué.

Enfin, les télégrammes à destination de l'étranger seront acheminés par le réseau gentex pour les pays qui y sont rattachés; pour les autres, l'acheminement sera confié à Radio-Suisse S. A.

De ce qui précède, il ressort clairement qu'avec l'introduction du système ATECO, le réseau télégraphique suisse se présentera comme une grande étoile autour du centre de Zurich-Wiedikon. Cette disposition permettra l'utilisation plus rationnelle des lignes et entraînera la suppression de nombreuses liaisons entre offices.

ATECO-Nachrichten

In den früheren Berichten haben wir versucht, einen kurzen Überblick über die ATECO-Räumlichkeiten sowie über alle Geräte, die dort aufgestellt werden sollen, zu vermitteln. Nun wollen wir das Bild abrunden und darlegen, wie die Telegraphenämter und die Landstellen an das Zentrum angeschlossen werden.

Die Figur zeigt schematisch die Organisation. Der Verkehr der Primärämter Basel, Bern, Genf, Lausanne, Lugano und Zürich sowie der Betriebszentren der Radio-Schweiz AG in Bern und Genf wird sich künftig über Einweg-Punkt-Punkt-Verbindungen und über einen oder – im Falle Zürichs – über zwei an das Wählnetz angeschlossene Fernschreiber (RT) mit dem ATECO-Zentrum abwickeln. Der Computer wird die für die Primärämter bestimmten Telegramme im Format ATECO-Output mit einer Geschwindigkeit von 100 Baud zuschreiben. Je nach Grösse des Amtes wird die Anzahl Empfangsplätze (R) zwischen zwei und sechs liegen (siehe Figur).

Je zwei Sendepätze (T) werden einer abgehenden Leitung zugeordnet sein. Die zu übermittelnden Telegramme werden dort auf Streifen gestanz und anschliessend mit 50 Baud auf die Leitung gegeben. Das Prinzipschema zeigt, dass die Zahl der Zwillingssendepätze zwischen drei in Lugano und zwölf in Zürich liegen wird.

Das Telegraphenamt Bern wird ausserdem 16 Sendepätze erhalten, von wo aus Pressetelegramme mit 200 Baud zum Zentrum übertragen werden.

Die Primär- und Sekundärämter sowie die Primär-Landstellen werden in der Lage sein, über ihre Fernschreiber (RT) via Gentex-Netz einerseits das Zentrum zu veranlassen, Telegramme zu wiederholen, und andererseits in gewissen Fällen Angaben über gesendete Telegramme in die Computerspeicher einzugeben. Daneben werden die Fernschreiber auch vom Computer, von GS oder von GT stammende Bemerkungen über die Dienstabwicklung empfangen können.